

Die Liebe der Natascha Petrowna [Fortsetzung]

Autor(en): **Brockdorff, Gertrud v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Liebe der Natascha Petrowna

Roman von Gertrud v. Brockdorff

Xenia Petrowna tut ein paar Züge aus ihrer Zigarette. Ihre Stimme klingt kalt und ruhig.

«Es handelt sich um Natascha Petrowna, Arbuthnot.

Arbuthnot sieht aus, als hätte er einen Schlag erhalten. Es verblüfft ihn, daß Xenia Petrowna ohne alle Umschweife auf ihr Ziel losgeht.

«Um — Natascha Petrowna?»

«Sie sind während meiner Abwesenheit viel mit Natascha zusammengewesen. Wenigstens glaubte Lydia Nikolajewna annehmen zu dürfen, daß Sie mit Natascha zusammen wären.»

Sie sieht ihn an, als wollte sie ihm eine letzte Gelegenheit geben, zu entweichen. Aber Arbuthnot ist auf einmal wieder gefaßt. Arbuthnot begreift, daß Xenia Petrowna seinen Plänen auf eine unverhoffte Weise entgegenkommt.

Er hat ein hochmütiges und geheimnisvolles Lächeln.

«Ist Ihre Moral so kleinlich, Mistreß Wassiliew? Oder wünschen Sie vielleicht ein Protokoll über die zwischen Natascha und mir geführten Unterhaltungen?»

Xenia Petrownas glitzernde Augen sind den seinen ganz nahe. Aber ihre Stimme klingt kalt und ruhig wie zuvor.

«Es wäre mir in der Tat nicht unlieb, Arbuthnot, wenn ein derartiges Protokoll zu meiner Verfügung gestellt werden könnte. Es würde mich um Nataschas Willen vielleicht in mancher Hinsicht beruhigen.»

«Sind Sie dessen so gewiß, Mistreß Wassiliew?»

Jetzt liegt in Arbuthnots Stimme eine Drohung, die Xenia Petrowna deutlich erschreckt.

Xenia Petrowna legt die Zigarette zur Seite.

«Was wollen Sie damit sagen?» fragt sie rasch und leise.

Arbuthnot richtet sich höher auf.

«Ich will damit sagen, daß ich in Ihrer Abwesenheit einer Verschwörung gegen das neue Rußland auf die Spur gekommen bin», sagt er laut und langsam.

Xenia Petrownas Gesichtsausdruck ändert sich sofort. Es ist, wie wenn eine Flamme, die so lange unter der Asche geblüht hat, plötzlich zu flackern beginnt.

«Reden Sie!» befiehlt Xenia Petrowna heiser und drohend. «Was haben Sie ermittelt? Auf welche Weise sind Sie dazu gekommen, dies zu ermitteln?»

Arbuthnot hebt mit einer umständlichen Einleitung an, wird von Xenia Petrowna unterbrochen:

«Was ist das für eine Verschwörung? Welches sind ihre Mitglieder? Wo befindet sie sich?»

«Die Verschwörung befindet sich hier in diesem Hause, Mistreß Wassiliew.»

Die flackernde Flamme erlischt jäh. Xenia Petrowna sinkt ganz in sich zusammen; ihr Gesicht ist wie graue Asche.

«In — — diesem — — Hause?»

Arbuthnot spielt va banque. Die wahnwitzige Spannung eines Spielers

ist in ihm. Seine Gesichtsmuskeln sind hart und unbeweglich.

«Haben Sie niemals von Sacharoff, dem blinden Balalaikaspieler, gehört, Mistreß Wassiliew?»

«Sacharoff? — Das ist der Alte, der dort drüben — —»

Man sieht es Xenia Petrowna an, wie fieberhaft ihre Gedanken arbeiten. Man sieht es ihr an, daß sie bei der Nennung von Sacharoffs Namen eine deutliche Erleichterung verspürt.

«— das ist der Alte, von dem Lau Mase mir sagte, daß er seit vier Jahren hier im Hause — —»
«Er ist das Haupt der Verschwörung. Sie tagt in Thompsons Tanzparadies in der Futschou-Straße. Ich bin seit wenigen Wochen eines ihrer Mitglieder.»

«Sie sind — —?»

Sie begreift plötzlich, will Arbuthnot in einer spontanen Aufwallung die Hand entgegenstrecken und läßt sie auf halbem Wege wieder sinken.

«Steht Natascha in irgendeiner Beziehung zu dieser Verschwörung?» fragt sie unbeherrscht. «Antworten Sie mir!»

Arbuthnot zögert mit der Erwiderung.

«Natascha Petrowna ist mit dem Balalaikaspieler befreundet», sagt er schließlich ausweichend.

«Er will Natascha schonen!» denkt Xenia Petrowna.

Sie geht im Zimmer auf und nieder, wie immer, wenn eine heimliche Erregung in ihr wühlt und nicht recht zum Ausbruche kommen kann, bleibt vor Arbuthnot stehen und fragt:

«Welche Beweise haben Sie?»

Arbuthnot schweigt. Dieses Schweigen ist aus taktischen Gründen unbedingt geboten.

Xenia Petrowna nennt eine Summe.

«Ich werde Ihnen die Beweise heute Abend bringen», sagt Arbuthnot rasch.

«Es ist gut!»

Xenia Petrowna hat die verabschiedende Geste einer Königin.

«Heute Abend also? Gegen sieben Uhr? Und Sie werden noch heute in Lydia Nikolajewnas Hotel übersiedeln? Einen Augenblick! Ich rufe soeben an!»

Er sieht ihr starkknochiges Gesicht mit der breiten Stirn über den Apparat gebeugt und fühlt sich unsicher und in die Enge getrieben. — Ist er es noch, der die Fäden in der Hand hält, oder wird er gezogen gleich einer Marionette? Traut Xenia Petrowna ihm oder traut sie ihm nicht?

Er ist im Zwiespalt mit sich selbst, irgendwie entmutigt. — Und er atmet unwillkürlich freier, nachdem die Tür zwischen ihm und Xenia Petrowna sich geschlossen hat.

Der kleine Korridor ist fast dunkel. Nur durch die halb offenstehende Küchentür fällt Tageslicht, durch das ein ungewiß huschender Schatten gleitet.

«Natascha!» denkt Arbuthnot und greift hastig und wie in Abwehr nach seinem Mantel.

Da wird die Tür lautlos geöffnet. Der Schatten wird breit, untersetzt, nimmt feste Umrisse an.

Arbuthnot weicht unwillkürlich zurück. We, der Chinese, steht auf der Schwelle.

Sein Lächeln ist nicht mehr undurchdringlich wie sonst, sondern voll boshafter Verachtung.

Arbuthnot reißt Hut und Mantel vom Haken und wirft die Tür mit dumpfem Dröhnen ins Schloß.

Er stürzt die Treppe hinab wie ein Fliehender. Wes böses, drohendes und verächtliches Lächeln ist hinter ihm her.

Als Natascha in Lydia Nikolajewnas Begleitung nach Hause zurückkehrt, ist Arbuthnot längst fort. Aber Natascha spürt beim Betreten der Wohnung sofort einen Hauch des charakteristischen Parfüms, das den Duft feinen Leders mit dem Geruche frischgemähter Wiesen zu verschmelzen scheint.

Sie errät, daß Arbuthnot dagewesen ist, und daß Xenia Petrowna ihr diesen Besuch aus einer bestimmten Absicht heraus verschweigt und fühlt wieder trotzigen Haß gegen die Aeltere in sich aufquellen.

Seit den frühen Morgenstunden hat Natascha auf die Frage gewartet, die Xenia Petrowna stellen muß. Xenia Petrowna aber stellt diese Frage nicht. Xenia Petrowna ist ruhig und freundlich — von einer sanften, überlegenen Freundlichkeit, die auf Natascha un-



Struwelpeter

Phot. Engadin Press

(Fortsetzung Seite 15)

Tropfen für Tropfen.

„Steter Tropfen höhlet den Stein.“ sagt das Sprichwort. Ebenso untergraben die hartnäckigen kleinen Unpfllichkeiten die stärkste Gesundheit. Vernachlässigt diese Unpfllichkeiten also nicht. Bedenkt, daß die Kopfschmerzen, die Magenleiden, die Verdauungsstörungen, die Schlaflosigkeit der Anfangs erster Störungen sein können. Reagiert sofort energisch, indem Ihr Pink Pillen nehmt, welche Euer verarmtes Blut und Eure verminderten Nervenkräfte wiederherstellen und Euch es ermöglichen, ein Versagen des Organismus rasch zu überwinden. Die Pink Pillen sind ein außergewöhnlicher Erneuerer der Kräfte, das beste Mittel gegen alle Störungen, die aus der Verarmung des Blutes und der Abschwächung des Nervensystems entstehen. Die Pink Pillen sind zweifellos das Heilmittel, das am meisten Gewähr bietet in allen Fällen von Blutarmut, Blutschwäche, Neurasthenie, allgemeiner Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden, Kopfweh, nervöser Erschöpfung. Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.

Prächtiges Haar durch Birkenblut

es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. Heilt sicher Haarausfall, Schuppen, kahle Stellen, spärliches Wachstum, Grauverden. Große Flasche Fr. 3.75. **Birkenblut-Creme** gegen trockene Haare, Dose Fr. 3.—. **Birkenblut-Brillantine** ermöglicht schöne Frisur, verhindert das Spalten und Brechen der Haare. Fr. 1.50 und 2.50. **Birkenblut-Shampoo**, der beste zum Kopfwaschen, 30 Cts. **In Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften. ALPENKRÄUTER-ZENTRALE AM ST. GOTTHARD, FAJDO** Verlangen Sie Birkenblut.

Geschenkt erhalten Sie eine Tube der berühmten Marylancreme!



Jeder Dame, die uns innerhalb 8 Tagen ihre genaue Adresse mitteilt, schenken wir eine Packung dieses weltbekannten, millionenfach bewährten Schönheitsmittels. — Die meisten vielbewunderten Damen benutzen Marylancreme zur Pflege ihres Teints und verdanken ihr die Schönheit.

Tun Sie es auch und zwar gleich. Marylancreme beseitigt alle Schönheitsfehler wie z. B. Runzeln, Falten, Krähenfüße, Pickel und Mitesser binnen kürzester Zeit und schafft Ihnen

einen verblüffend schönen Teint.

Die Haut wird zart, weich und geschmeidig wie die eines Kindes. Verlorene Jugendreize kommen wieder zur Geltung. Sie beginnen förmlich aufzublühen. Ihr Aussehen verjüngt sich um Jahre.

Ganz kostenlos

und ohne daß Ihnen irgendwelche Unkosten oder Verbindlichkeiten daraus entstehen, schicken wir Ihnen dieses wunderbare Mittel. Senden Sie uns noch heute auf untenstehendem Gutschein Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Goldach 107. Senden Sie mir kostenlos und portofrei eine Tube Marylan-Creme.



Dr. Scholl's ZINO-PADS

Leg' eins drauf der Schmerz hört auf!

Gerade wenn Ihnen kein Hühneraugen-Mittel geholfen hat, so legen Sie ein Dr. Scholl's Zino-Pads auf. Sie wirken sofort und sind bequem, weil sie von selbst halten. Sie schützen die empfindliche Stelle vor Druck und Reibung und beseitigen die Ursache. Auch in Größen für Ballen und Hornhaut hergestellt. Preis Fr. 1.50 per Schachtel.

Dr. Scholl's ZINO-PADS

sind praktisch und beliebt. Praktisch, weil sie von selbst ohne Bändchen zum Befestigen gut halten; beliebt, weil sie den Schmerz sofort beseitigen und sofort wirken. Selbst im Bade können sie nicht ab. Ballen- und Hornaugröße können für jede empfindliche Stelle am Fuße verwendet werden. Ein Versuch wird Sie befriedigen.

In unseren bekannten Depots, sowie in Apotheken und Drogerien erhältlich

Dr. Scholl's Fuß-Pflege
Bahnhofstr. 73 ZÜRICH



Ihr Zahnarzt kennt ein neues Verfahren die Zähne zu reinigen

Es sind wichtige Entdeckungen in der Zahnpflege gemacht und neue Methoden zum Schutze der Zähne gefunden worden.

Jetzt gibt es ein neues Verfahren. Versuchen Sie es.

Film — der böse Feind.

Die Zahnheilkunde führt jetzt zahllose Zahn- und Zahnfleischleiden auf einen Film zurück, der sich auf den Zähnen bildet und ein Keimträger ist. Wenn Sie die Zunge über Ihre Zähne gleiten lassen, werden Sie ihn als einen klebrigen Ueberzug gewahren. Dieser Film schadet Ihren Zähnen und muß darum täglich entfernt werden.

Film haftet an den Zähnen, dringt in Furchen ein und setzt sich dort fest. Er ist der Nährboden für Millionen von Keimen, welche die Zähne der Zahnfäule preisgeben und nebst Zahnstein die Hauptursache von Pyorrhoe und Zahnfleischleiden sind. Veraltete Methoden richten gegen den Film nichts aus.

Die Zahnheilkunde hat jetzt in Gestalt einer modernen Zahnpasta namens Pepsodent ein wirksames Gegenmittel gegen Film geschaffen. Sie verflodet und beseitigt den Film und festigt weiterhin das Zahnfleisch. Sie poliert die Zähne ganz glatt, ohne dem Schmelz im geringsten zu schaden.

Machen Sie einen Versuch mit Pepsodent und achten Sie darauf, wie rein die Zähne sich danach anfühlen, und daß der klebrige Film verschwunden ist. Mit dem Verschwinden des Filmbelages werden die Zähne zusehends weißer. Schon nach wenigen Tagen läßt sich die Wirkungskraft unzweifelhaft nachweisen. Lassen Sie sich noch heute von Abt. 81-40 O. Brassart Pharmaceutica A. G., Stampfenbachstr. 75, Zürich, kostenfrei eine 10-tägige Probetube holen.



Die moderne amerikanische

Qualitäts-Zahnpasta

Erfahrener

Graphologe

gibt Ihnen ein sicheres Urteil über Ihre Handschrift. Senden Sie eine Schriftprobe ein. Honorar Fr. 2.—. Strengste Diskretion.

E. Ch. Meyer, Postfach 9, Liestal

Schlechte Verdauung und Magenschmerzen, Kopfweh, Zahnschmerzen, Unwohlsein, bitterer Geschmack oder übler Geruch im Mund beseitigt sofort der unübertroffene

Amerikanische Pfeffermünzgeist. Angenehmes Getränk, vorzüglich für Toilette und Zahnpflege. — Ein paar Tropfen im Wasser, Tee oder auf einem Zucker genügen. Verlangen Sie sofort ein **Gratismuster**.

Hier abtrennen, in offenem Kuvert mit 5 Cts. frankiert senden an: **Alcool de Menthe Americaine**, 88 rue de Carouge, Genf.

Erbitte ein **Gratismuster** Amerik. Pfeffermünzgeist.

Name: _____

Adresse: _____

+ Gratis +

und diskret versenden wir unsere Pro-ekte über hygienische u. sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. Case Dara, 430 Rive, Genf.

Männer! Neue Kraft!

Man kennt heute nur noch **OKASA** (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) Das einzig dastehende hochwertige **Nerven- und Sexualkräftigungsmittel** (vorzeitige Schwäche), Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Ärzten und dankbaren Verbrauchern beweisen die vorzügliche Wirkung. Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden Broschüre mit Dankschreiben gegen Einsendung von Fr. 1.— und fügen auf **spez. Wunsch Gratis-Proben** bei, verschlossen, ohne Angabe des Absenders. Generaldepot für die Schweiz: Gottl. Stierli, Postfach Zürich 22. Orig.-Schachteln mit 100 Tabl. Fr. 12.50 Kurpackung mit 30 Tabl. zu Fr. 3.50 zu haben in allen Apotheken.

Hotel Locarno Beau-Rivage

a. See, Fl. Wasser, Pens. v. Fr. 12.— an

Dr. med. dent. Arthur Rosenthal ZAHNARZT

eröffnet seine Praxis an der Brandschenkestraße Nr. 47 II

nach Studien in Genf, Hamburg und Basel, sowie weiterer praktischer Ausbildung:

an der staatl. Schulzahnklinik Basel; als 1. Assistent am zahnärztl. Institut der Universität Basel, klin. Abteilung und in der Privatpraxis

Konsultationen: 3-12, 2-6 (Donnerstag nachmittags ausgenommen) TELEPHON: UTO 39,25

Moderne Einrichtung Solluxlampe Röntgenapparat Behandlung von Stellungsanomalien der Kiefer und Zähne

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.—

Bekannt unter dem Namen: "BÄUMLI-HABANA"



Eduard Scheidegger & Söhne
BEINWIL / SEE SCHWEIZ

Antiseptisches

Mund- und Zahnwasser

Außerst hoher Gehalt an antiseptischen Stoffen - Schweizer Präparat
Goldene Medaille an der Landesausstellung in Bern 1914

ASEPEDON

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümeriehandlungen

(Fortsetzung von Seite 13)

endlich ängstlich und aufreibend wirkt. — Fühlt Xenia Petrowna, daß Natascha auf die Frage wartet?

Natascha meint, daß Xenia Petrowna es fühlen müßte. Sie gibt sich jetzt gar keine Mühe mehr, die Unruhe und Unausgeglichenheit ihres Wesens vor Xenia Petrowna zu verbergen. Sie möchte Xenia Petrowna herausfordern, wenn es nicht anders geht, sie möchte vor allem Gewißheit — nur Gewißheit haben. Aber nach dem Mittagessen verläßt Xenia Petrowna ohne Angabe des Zeitpunktes ihrer Rückkehr das Haus.

Lydia Nikolajewna bleibt. Lydia Nikolajewna hat an Xenia Petrownas Schreibtisch Platz genommen und angefangen, Briefe zu erledigen. — Das Telefon klingelte unaufhörlich und Lydia Nikolajewna ist jedesmal mit auffallender Geschwindigkeit dabei, den Hörer abzunehmen.

Später trinken Natascha und Lydia Nikolajewna zusammen Tee. Lydia Nikolajewna hat Briefe von daheim erhalten und spricht von Rußland. Natascha hört zerstreut zu und gibt verkehrte Antworten, wenn Lydia Nikolajewna eine unerwartete Frage stellt. Nataschas Gedanken sind bei Arbuthnot. Sie kreisen unaufhörlich um einen Punkt. Wie ist es möglich, die Wohnung zu verlassen, nachdem Lydia Nikolajewna gegangen ist, und zu Arbuthnot zu gelangen?

Denn es kann für Natascha keinem Zweifel unterliegen, daß Lydia Nikolajewna gehen wird, ehe Xenia Petrowna nach Hause kommt. Lydia Nikolajewna hat für gewöhnlich Unruhe, in ihr Hotel zurückzukehren.

Natascha wartet mit steigender Ungeduld. Sie ist jetzt fest entschlossen, das Haus unmittelbar nach Lydia Nikolajewna zu verlassen und Xenia Petrowna zu trotzen. Lydia Nikolajewna fragt:

«Hättest du nicht Lust, nach Rußland zurückzukehren, Duschinka?»

Natascha zuckt zusammen. Die Frage ist ganz überraschend gekommen, wenigstens hat Natascha kein einziges von Lydia Nikolajewnas vorhergehenden Worten gehört.

Nun schlägt der Schreck wie eine rote Welle über ihre Wangen.

«Nach Rußland?»

«Ljuskow wird nächste Woche über Peking zurückreisen.» meint Lydia Nikolajewna, «ich glaube, ich würde ihn dazu bewegen können, dich mitzunehmen, Duschinka.»

Die rote Welle auf Nataschas Wangen ebbt zurück, macht einer fahlen Blässe Platz. Natascha blickt starr auf Lydia Nikolajewnas lächelnden Mund. Es ist ein schmaler, verkniiffener Mund, der jetzt beim Lächeln zwei Reihen starker, grausamer Zähne sehen läßt.

Etwas in Lydia Nikolajewnas Lächeln scheint Natascha zu warnen.

«Wie ist das, Natascha? — Hast du keine Lust, unser Mütterchen Rußland wieder zu sehen?»

Nein, Natascha hat in der Tat nicht die geringste Lust. Es will ihr selbst sonderbar und beängstigend erscheinen; denn noch vor wenigen Wochen hätte Lydia Nikolajewnas Anerbieten die Erfüllung ihres sehnsüchtigsten Herzenswunsches bedeutet.

«Was würde Xenia Petrowna dazu sagen, Lydia Nikolajewna?»

«Oh, Xenia Petrowna würde es wohl zugeben, wenn du sie darum bätest. Xenia Petrowna weiß, daß der Boden in Schanghai bald zu brennen beginnen wird und daß man harte Sohlen haben muß, um nicht Brandwunden davonzutragen.»

Natascha schweigt.

«Ich kann mir sogar vorstellen, daß Xenia Petrowna im geheimen deine Rückkehr nach Rußland wünscht», fährt Lydia Nikolajewna mit besonderem Nachdruck fort. «Sie wehrt sich natürlich fürs erste gegen den Plan einer Trennung. Aber auf die Dauer dürfte dieser Gedanke nicht der unerträglichste sein.»

Natascha sieht noch immer auf Lydia Nikolajewnas lächelnden Mund.

«Wie soll ich das verstehen, Lydia Nikolajewna?»

«Du sollst es so verstehen, daß dir hier in Schanghai allerlei Gefahren drohen, vor denen du dich durch die Rückkehr nach Rußland schützen könntest.»

Natascha schüttelt langsam den Kopf.

«Wie ist das, Duschinka? Liebst du ihn? Denkst er daran, dich zu heiraten? Selbst die modernsten Engländer sollen in diesen Dingen merkwürdig altmodisch sein.»

Sie hat Nataschas Hand ergriffen und tätschelt sie. Sie ist ganz mütterlich und von zärtlicher Vertraulichkeit.

Natascha aber fühlt Gefahr. Nicht nur für sich selber. Sie fühlt vor allen Dingen für Arbuthnot Gefahr.

Sie fühlt, daß sie Arbuthnot nicht preisgeben darf. Sie sagt langsam: «Ich glaube nicht, daß Arbuthnot mich liebt.»

«Und du, Duschinka?»

«Vielleicht habe ich einmal darauf gehofft, daß er mich liebte.»

Zwei kreisrunde, rote Flecke brennen auf ihren weißen Wangen.

Lydia Nikolajewna läßt Nataschas Hand los.

«Ja, so hoffen wir alle einmal.»

Es klingt etwas Zerbrochenes aus den Worten.

Ein echter Laut, der Natascha erschüttert.

Gleich aber darauf ist Lydia Nikolajewna wieder die Alte.

«Bist du vorher schon öfter mit Arbuthnot außerhalb dieses Hauses zusammengetroffen, Natascha?»

Es klingt fast wie ein Verhör, und vielleicht ist es auch eines. Natascha zögert, einige Sekunden und beschließt dann, die Wahrheit zu sagen.

«Nur ein einziges Mal, Lydia Nikolajewna. Am Abend zuvor in Thompsons Tanzparadies an der Futschou-Straße.»

Lydia Nikolajewna sieht aus wie ein Mensch, dem ein unerwartetes Geschenk in den Schoß gefallen ist.

«In Thompsons Tanzparadies, Natascha? Wie in aller Welt kamst du dahin?»

«Ich wollte tanzen!» erwiderte Natascha trotzig und böse.

Lydia Nikolajewna findet keine Antwort. Sie läßt das ganze Gespräch plötzlich fallen. Sie kommt auf Nataschas chinesische Uebersetzungen zu sprechen; sie wünscht die Uebersetzungen zu sehen.

Natascha geht ins Nebenzimmer, um die Bücher zu holen.

Eine Stunde später ist Lydia Nikolajewna noch immer da. Auch noch zwei Stunden später. Auch noch nach drei Stunden, als Natascha schon jeden Augenblick ungeduldig

nach draußen lauscht und Xenia Petrownas Schritt auf der Treppe zu hören meint.

Dabei gähnt Lydia Nikolajewna verstoßen, die Unterhaltung schleppt sich dahin und es wird immer augenscheinlicher, daß Lydia Nikolajewna an Nataschas Gesellschaft nicht mehr den geringsten Gefallen findet.

Lydia Nikolajewna bleibt also nicht aus freien Stücken. Sie bleibt, weil sie Xenia Petrowna versprochen hat, bis zu ihrer Rückkehr auszuharren.

«Sie bewacht mich!» denkt Natascha und fühlt sich eingekreist wie ein Tier, das auf allen Seiten gegen die Stangen seines Gitters stößt.

Mit steigender Ungeduld lauscht sie auf die Geräusche der Straße. Die Straße ist heute lebhafter als sonst, Lastautos fahren unaufhörlich vorüber, und als Natascha einmal einen verstoßenen Blick durch das Fenster wirft, sieht sie gerade ein besonders schweres, schütterndes Auto vorbeikommen, das dichtgedrängt voller Menschen ist und über dem eine entfaltete Fahne flattert.

(Fortsetzung folgt)



Karl Hofer: JAZZBAND

Aus der Ausstellung im Zürcher Kunsthaus

«Ich werde nicht ohne Xenia Petrowna nach Rußland zurückkehren.»

«Wie du willst», sagt Lydia Nikolajewna kurz und hart und lächelt auf einmal nicht mehr.

Natascha wird nachdenklich. Auf irgendeine Weise ist ihr Mißtrauen gegen Lydia Nikolajewna wach geworden. Vielleicht hat das Lächeln es erweckt.

Lydia Nikolajewna trinkt schweigend ihren Tee. Plötzlich setzt sie die Tasse nieder und wendet sich mit der schnellenden Bewegung des Vipernkopfes wieder zu Natascha.

«Ich kann mir denken, warum du Xenia Petrowna nicht verlassen willst, Duschinka.»

Ein kurzes, lautloses Lachen. Dann beugt Lydia Nikolajewna sich lauernd nach vorn.

«Es ist Arbuthnot, nicht wahr? Es ist dieser elegante Engländer, der dich damals im Auto abholte?»

Nataschas Blässe vertiefte sich. Sogar ihre Lippen werden weiß. Sie gibt keine Antwort.

Lydia Nikolajewnas heißer Atem streift ihre Wangen.